

Predigt zum 19. Sonntag nach Trinitatis, 26.10.2025: Vulnerabilität und Gottesbegegnung (Joh 5, 1-16) (Pfrin Bettina Kretz)

„**Willst du gesund werden?**“ Diese Frage Jesu, gerichtet an den kranken Menschen, irritiert. Natürlich will jeder gesund werden, dessen Lebensqualität durch Krankheit eingeschränkt ist. So erwarten wir es und setzen es voraus. – In meiner Funktion als Lehrkraft an einem Gymnasium war mir ein Kind einst sehr am Herzen gelegen; es wurde gemobbt, vor allem weil es Tics hatte. Es kam zu einer Situation, in der das Kind seine Unsicherheit äußerte: „Ich weiß nicht, ob ich den Tic, den ich im Moment habe, loswerden will“. Im Gespräch wurde deutlich: Die Angst, dass ein neuer, noch schlimmerer Tic sich einstellen könnte, verhinderte den Wunsch, den aktuellen zu besiegen.

Diese kurze Episode zeigt: Die Frage Jesu hat etwas mit Selbstbestimmung zu tun und wirft die Frage auf: Wo ist deine Integrität berührt? – Integrität kann verstanden werden im Sinne von ‚Unversehrtheit‘. Dem Begriff der „Unversehrtheit“ kann der Begriff der Verletzlichkeit oder Vulnerabilität gegenübergestellt werden. Als „vulnerabel“ ist die Bedingung des Menschseins grundlegend gekennzeichnet; in unserer biblischen Erzählung wird diese Verletzlichkeit zum Scharnier für die Begegnung mit Jesu.

Zunächst zur Begegnung selbst: Der mit der Frage: „Willst du gesund werden?“ Angesprochene kann ein Mann oder Frau sein. Wer von Jesus adressiert wird, ist lediglich ausgewiesen als „**anthropos**“, also als „**Mensch**“. In der Johanneischen Erzählung ist dieser Menschen weiter dadurch charakterisiert, dass es sich um den Menschen am „Teich Bethesda“ handelt. Dieses Detail weist ihn als einen Menschen aus, der seit vielen Jahren, genauer seit fast vier Jahrzehnten, Heilung sucht. Er sucht Heilung an den Quellen der Teichanlage von Bethesda, an der sich ein riesiges Areal mit fünf Hallen erstreckt. Aus der Zisterne dringt nicht kontinuierlich Wasser hervor, sondern nur dann, wenn ein bestimmter Druck erreicht ist. Sobald das Wasser heraussprudelt, soll es heilende Wirkung entfalten. In den Hallen lagern sich daher unzählige andere Menschen, die als erste ihre jeweilige Wunde, ihre Versehrtheit oder verletzliche Stelle in den Wasserstrahl halten wollen, bis er wieder versiegt.

Der Mensch nun, dem die Frage gestellt wird, ob er gesund werden möchte, leidet darunter, dass er keinen anderen Menschen hat, der ihn trägt. Das ist seine Antwort auf die Frage nach Heilung und nicht: „Ja, ich will gesund werden, oder nein, ich will es nicht“. Er muss also zuerst in irgendeiner Weise in seinem motorischen Apparat eingeschränkt sein; es kommt aber als eigentlich wunder Punkt hinzu, dass der Mensch an sozialen Kontakten krank: Niemand ist da, der ihn vor den vielen anderen ans Wasser bringt. Er zieht immer den Kürzeren. Am Teich findet Heilung statt. Am Teich ist Gott gegenwärtig. Doch er schafft es nicht dorthin. **So leidet er dreifach: an seiner physischen Einschränkung; am Mangel von Anteilnahme; am Mangel, Gott zu begegnen, der heilen könnte.** „Bethesda“ kommt von Hebräisch *beijt-chesdatajin* und bedeutet „Haus der Barmherzigkeit“ (Beleg: Kupferrolle von

Qumran). Der Mensch sucht diese Barmherzigkeit Gottes unter Menschen; er findet sie nicht; er findet sie erst, als er dem menschengewordenen Gott selbst begegnet: Jesus.

Etwas sehr Außerordentliches ereignet sich nun: Die soziale Stigmatisierung wird durch Jesus durchbrochen. Jesus spricht dem Bewegungsunfähigen zu, dass er vermag, was er zum Gesundwerden braucht: „Steh auf!“ „Steh auf, nimm dein Bett und geh!“ Der bloße Kontakt zu Jesus macht die Heilquelle überflüssig; **Jesus selbst ist die Quelle des Lebens und die Quelle der Barmherzigkeit, aus der Gottes Gnade fließt.**

Dabei weiß der Mensch nicht einmal, wer ihn angesprochen hat; er kennt Jesus nicht. Gleichwohl ist Jesu Hinwendung an ihn so umwerfend und ermutigend, dass der kranke Mensch Jesus mit „Herr“ anspricht. Er sieht sich in seinem Leid erkannt und angenommen; dies hilft dem Menschen, seinen Weg zu gehen. Erstmals in seinem Leben kann er seine Verletzlichkeit annehmen und vertrauen. Es entsteht eine Beziehung zwischen ihm und Jesus, die unmittelbar heil macht.

Später im Tempel wird Jesus ein zweites Mal diese Beziehung herstellen; er wird den Menschen erneut ansprechen und ihn ermutigen: Dein Leben ist nun in Ordnung gekommen; **„sündige nicht mehr“.** Diese Aufforderung kann verstanden werden als: „Steh immer wieder auf und **suche die Begegnung mit Gott.**“ Wenn der Mensch Jesu Aufforderung nicht befolgte, würde „Schlimmeres“ eintreten, so stellt Jesus vor Augen. **Das Schlimmere wäre also, die Gemeinschaft mit Gott zu verfehlen und damit das eigentliche, ewige Leben.**

Wir können die **Heilungsgeschichte wie folgt auf den Punkt bringen: Der vulnerable Mensch, der Gottes Barmherzigkeit in Jesus Christus begegnet, erfährt eine Transformation; er wird in der ersten Begegnung physisch geheilt und im zweiten Kontakt so verwandelt, dass er eine bleibende Beziehung mit Gott eingeht und seine Einheit mit sich und Gott – seine Integrität oder Bestimmung – wiederfindet. Die wiedergefundene Bestimmung lässt den Menschen auf echte Heilung, auf ein ewiges Leben bei Gott hoffen.** Eine auch für uns wunderbare und heilsame Geschichte!

Unsere menschlich-verwundbare Existenz wird in der biblischen Erzählung zunächst mit ihren Risiken dargestellt: wir sind **als verletzbare Wesen für Krankheiten, auch psychische Erkrankung und für soziale Ausgrenzung anfällig.**

In der Geschichte wird die **Vulnerabilität aber in ihrer positiven, chancenreichen Dimension herausgestellt: Wer verwundbar ist, ist berührbar. Berührbar für Vertrauen, Beziehung, Freundschaft, Liebe. Diese Berührungsfähigkeit und zugleich Bedürftigkeit muss Teil unseres Menschenbildes sein,** denn alle – ohne Ausnahme – bedürfen wir der Beziehung, der Zuwendung und Liebe. Allerdings können besondere Lebensumstände dieses Angewiesensein auf Kontakte deutlich vergrößern: der sozioökonomische Status, Mangel an Bildung, Erfahrung von Traumata, auch das Geschlecht sowie das Alter können die situationsbedingte Verletzlichkeit erhöhen.

Ein Menschenbild, das uns alle als vulnerabel anerkennt, öffnet uns auch für die Verletzlichkeit des anderen. Diese wiederum finden wir in Gott selbst angelegt: **Gott selbst hat sich im Tod Jesu am Kreuz als verwundbar gezeigt und ist so auch in unserer Verletzlichkeit gegenwärtig.** Gott ist, weil ein liebender Gott, einer, der die Beziehung zu seinen Menschen nicht aufgeben will – und insofern ist auch er, Gott, „verletzlich“: Gott gedachte einst die Menschheit komplett von der Erde zu tilgen, weil die Menschen nichts von Gott wissen wollten, sondern böse agierten; so sandte er die Sintflut. Er änderte aber seinen Plan und hatte Erbarmen mit ihnen, da er seine Geschöpfe liebt. Gott ist verletzlich, weil liebend; dadurch ist er zugleich über alles erhaben, da die Liebe stärker ist als alles, ja als der Tod. Diese Perspektive tritt zum Kreuz Jesu hinzu.

Die Vulnerabilität erweist sich damit auf Seite des Menschen, der Beziehung sucht, wie auf der Seite Gottes im Grunde als Liebesfähigkeit. Gerade weil Gott absolute und bedingungslose Liebe ist, steigt er in die Tiefen des Todes hinab, um dort den Menschen in die Beziehung zu Gott hereinzuholen. Das entspricht der Aufforderung Jesu: „Sündige nicht mehr“. Wir sollen unser Leben in Gott suchen. Gott bleibt uns dabei auf der Spur – ganz wie in der Geschichte. Er spricht uns immer wieder an und sagt: „Steh auf – lass dich von Gott finden, damit du lebst“.

Heilungsgeschichten haben verschiedene Dimensionen. In ihnen findet aber immer eins statt: der Mensch Jesus kommt mit unserer menschlichen Existenz so in Berührung, dass eine Transformation, eine Neuwertung möglich wird. **Es ist daher auch wichtig, dass wir anerkennen und akzeptieren, wo wir als Menschen und damit auch die Menschen um uns herum Beziehung, Vertrauen, Liebe brauchen.** So können wir in Jesu Namen heilsam aneinander wirksam werden: selbst vulnerabel, aber in der Liebe erhaben: **Wir können diejenigen sein, die andere ans Wasser tragen.** Amen.